

Am Stau vorbei

Im Ruhrgebiet soll die erste Fahrrad-Schnellstraße entstehen

Es ist nicht so, dass die Menschen in Nordrhein-Westfalen nicht gerne über das Wetter reden. Aber noch lieber sprechen sie über den Stau auf den Straßen. Andere Bundesländer preisen ihre Berge oder Küsten, Nordrhein-Westfalen nennt sich 'Stauland NRW', nirgendwo gibt es davon so viel wie hier. An einem Tag im letzten Herbst stand der Verkehr auf 341 Kilometern Länge, ein Höchstwert seit Beginn der historischen Aufzeichnungen. Stauforscher haben errechnet, dass sich die Autos hier im Schnitt mit 31,6 Stundenkilometern fortbewegen, während es im Bundesschnitt 51,3 Kilometer sind. 'Ein staufreies Nordrhein-Westfalen ist Utopie', sagt NRW-Verkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD). Das haben die Menschen hier schon lange geahnt.

Die Politik hat manches versucht in den vergangenen Jahren, mit vielen Steuermillionen wurde der 'Ruhrpilot' gegründet, ein Navigationssystem, das die Nutzer oft einfach von einem Stau in den nächsten lotst. Manchmal hat man den Eindruck, ein Teil der Staus entstehe deshalb, weil sich wieder Experten auf den Weg zu einer der Mobilitätskonferenzen machen, die hier fast im Wochenrhythmus abgehalten werden. Ständig werden Studien angefertigt, wie es vorangehen soll in Nordrhein-Westfalen. Vergangene Woche schlug der Verkehrsminister mal wieder vor, das Baustellenmanagement zu verbessern und bei Bedarf den Standstreifen freizugeben. Aber auch der Stauminister kommt an einer Realität nicht vorbei: In NRW gibt es zu wenig Straßen für zu viele Autos.

Im Ruhrgebiet haben sie deshalb eine ganz neue Idee: Sie wollen eine Autobahn für Fahrräder bauen. Und weil Radautobahn ein Widerspruch in sich ist, soll die 60 Kilometer lange Strecke Radschnellweg Ruhr heißen oder Radler B-1, das ist noch nicht ganz geklärt. Fünf Meter breit soll die Strecke zwischen Duisburg und Dortmund sein und im Groben neben der A 40 verlaufen, auf der so viele Autos fahren wie sonst nirgendwo in Deutschland. Ruhrschnellweg hieß die Autobahn hier einmal, daraus ist längst der Ruhrschnellweg geworden.

Im vergangenen Jahr konnten die Menschen schon einmal testen, wie das ist, mit dem Fahrrad immer Vorfahrt zu haben. Für das Kulturhauptstadtjahr wurde die A 40 einen Tag lang zum Fahrradweg - Hunderttausende radelten recht flüssig, es wurden keine Staus gemeldet. Damit der Verkehr auch auf dem Radschnellweg dahinfließt, soll die Strecke möglichst eben, asphaltiert und kreuzungsfrei verlaufen und nachts beleuchtet sein. Der Regionalverband Ruhr wird eine Studie über Ausbau und Finanzierung in Auftrag geben, so wie es sich gehört. In der deutschen Fahrradhauptstadt Münster gibt es zwar schon eine Promenade, die der Volksmund 'Fahrradautobahn' nennt, aber ein Projekt wie im Ruhrgebiet suche doch seinesgleichen, sagt Jens Hapke vom Regionalverband. 'Entlang der Strecke leben zwei Millionen Menschen, von denen viele auch nur mit dem Rad zur Arbeit pendeln würden.' Die neuen E-Bikes mit elektrischem Antrieb machen viel längere Distanzen möglich.

Ein großer Teil des neuen Radschnellwegs soll auf dem Damm der früheren Rheinischen Bahn gebaut werden. Die Eisenbahn wurde mit der Industrialisierung verlegt und mit dem Verschwinden der Zechen und Hochöfen wieder stillgelegt. Die Verwandlung in einen Radweg wäre ein gelungener Strukturwandel, der im Ruhrgebiet sonst oft so schwer gelingt.